



Oktober 2023

Monatlicher Newsletter mit Infos, Terminen, Veranstaltungen und Projekten für das Engagement gegen Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus - für Chancengleichheit, Empowerment, Demokratie und Vielfalt

INHALT:

In eigener Sache Neue Gesprächsreihe „Rassismus, ein Thema über das man nicht gerne spricht – wir schon“ 2

TERMINE

5.10. Die nationalsozialistische Machtergreifung: Zwang oder Konsens?- Vortrag 3

11.10. Le Chaim! Eine "Weinreise" durch Israel mit Florin Mihail 3

Bis 12.10. Ausstellung 1933 – Niemals vergessen! 4

16.10. Die Kartonwand. Über die seelischen Wunden der Gastarbeiter*innen
Lesung mit Fatih Cevikkollu 5

17.10. Das Heimatgespräch mit Dilek Engin 6

18. 10. Reichsbürger, Verschwörungsgläubige und Rechtsextreme -Onlineveranstaltung 6

23.10. Mekka hier, Mekka da: Was ist antimuslimischer Rassismus? 7

26.10. Amazonia Undercover – Der Kampf der Munduruku - Filmabend 8

29. 10. Das Haus des Lebens – Spaziergang über den jüdischen Friedhof 8

30.10. Die lange Vorgeschichte des Rassismus: Welche Geschichte hat die Sklaverei? 9

31.10. Sinti und Roma in Wuppertal - Lebensrealitäten 10

bis 20.12. Workshops: Ankommen. Zurechtkommen? 10

TIPPS DER REDAKTION ab 11

Bücher, interessante Insta-Accounts, regelmäßige Termine, Impressum

IN EIGENER SACHE:

Wuppertal ist eine weltoffene und tolerante Stadt, die immer wieder in ihrer Geschichte Menschen aus anderen Regionen und Ländern aufgenommen hat. Für die Meisten ist Wuppertal inzwischen zur Heimat geworden.

Wuppertaler*innen mit Migrationsgeschichte leben und arbeiten in allen Bereichen. Sie sind Arbeitnehmer*innen, Angestellte, Unternehmer*innen, arbeiten in Schulen, Krankenhäusern, in der Verwaltung. Die Gesellschaft ist geprägt durch das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen und profitiert von dieser Diversität.

Inzwischen haben ca. 43 % der Menschen hier eine internationale Zuwanderungsgeschichte. Chancengleichheit und Gleichbehandlung sind wichtige Themen in einer vielfältigen Gesellschaft. Bürger*innen, die sich angenommen fühlen und Zugang zu allen Ressourcen haben, können sich mit ihren Kompetenzen einbringen und die Gesellschaft mitgestalten.

Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Hautfarbe oder Religion wirkt sich jedoch nachhaltig negativ auf die Betroffenen aus. Ausgrenzung im Bildungsbereich, Ungleichbehandlung auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt, Anfeindungen auf der Straße machen nachweislich krank.

Doch warum ist das noch immer so? Wie können Strukturen verändert werden, um allen Menschen gerecht zu werden? Was muss sich ändern?

Um gemeinsam diesen Fragen auf den Grund zu gehen beginnt die Antirassismusbeauftragte eine Gesprächsreihe zu den unterschiedlichen Formen der Ausgrenzung.

Die Auftaktveranstaltung findet am 31.10. mit dem Schwerpunkt „Sinti und Roma in Wuppertal – Lebensrealitäten“. Zu Gast ist u.a. Mehmet Daimagüler, Antiziganismusbeauftragter des Bundes, der nach einem Einblick in seine Arbeit am Podiumsgespräch teilnehmen wird.

Der nächste Termin beschäftigt sich mit antimuslimischem Rassismus.

TERMINE

5. Oktober Die nationalsozialistische Machtergreifung: Zwang oder Konsens? 19.30 Uhr mit Prof. Richard J. Evans



Seit der Jahrhundertwende gibt es eine deutliche Tendenz unter Historiker*innen, das sogenannte »Dritte Reich« als eine »Konsensdiktatur« darzustellen. Der kanadische Historiker Robert Gellately argumentiert z. B., dass die sogenannte nationalsozialistische Machtergreifung in Realität keine war. Gewalt sei nur gegen kleine, sozial marginale

Minderheiten angewendet worden, und ab Mitte 1933 sei das System der Konzentrationslager rapide abgebaut worden, so dass sich dort zwei Jahre später weniger als 4 000 Gefangene befanden, ein Zeichen dafür, dass die Nationalsozialisten die Bevölkerung überhaupt nicht mehr einzuschüchtern brauchten. Die Gestapo, so Gellately und auch der Historiker Götz Aly, sei eine sehr kleine Organisation gewesen: sie war kein allesüberwachender Terrorapparat, sondern verarbeitete von einfachen Bürgern eingesandte Denunziationen. Auf der anderen Seite wird argumentiert, dass das Bild einer totalen Integration der Arbeiterschaft in die rassistisch bedingte nationalsozialistische »Volksgemeinschaft« ebenso einseitig sei.

In seinem Vortrag unternimmt Richard J. Evans eine kritische Auseinandersetzung mit beiden Seiten der Kontroverse und versucht, zu einem abgewogenen Ergebnis zu kommen.

Bergische VHS Auerschulstraße 20

In Kooperation mit der Bergischen Volkshochschule und der Buchhandlung Mackensen

Infos unter <https://www.bergische-vhs.de/kurssuche/kurs/Die-nationalsozialistische-Machtergreifung-Zwang-oder-Konsens/232W103001>

11. Oktober Le Chaim! Eine "Weinreise" durch Israel mit Florin Mihail 18.30 Uhr Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal



Foto: privat

Im Land Israel hat es seit Jahrtausenden Weinbau gegeben, andererseits ist die israelische Weinindustrie sehr jung. Es ist eine Region mit Winzern, die Wissen und Techniken auch aus Europa und der Neuen Welt in ein Gebiet brachten, in dem schon damals fortschrittlicher Weinbau betrieben wurde. Ein Dreieck im östlichen Mittelmeerraum wurde die Wiege des weltweiten Weinhandels, weil es an einer historischen Weinhandelsroute lag. In der Bibel wurde die Weinrebe als eine der sieben gesegneten Früchte bzw. Bäumen (Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume, Granatäpfel, Olivenbäume und Honig)

aufgeführt. Dementsprechend stand und steht der Wein im Mittelpunkt des jüdischen Gemeindelebens, er ist ein wesentliches Element bei religiösen Feiertagen, Ritualen und Zeremonien das ganze Jahr über. Im Vortrag werden Sie auch erfahren, welche Verbindungen zwischen Koscher, Biowein und ökologischen Anbaumethoden bestehen.

Florin Mihail schreibt über sich selbst:

Geboren und aufgewachsen bin ich in Bukarest (Rumänien). Im Juni 1973 kam ich nach Israel als „Ole Hadash“, und wenige Jahre später nach Deutschland. Heute lebe ich in Wuppertal. Immer wieder aber bin ich nach Israel zurückgekehrt. Ich freue mich über die Möglichkeit, meine zwei Lieben, Israel und Wein miteinander zu verbinden und andere Menschen daran teilhaben zu lassen.

Kosten pro Person: 12,00 € (inkl. Weine für die Weinprobe und kleiner Imbiss)

Anmeldung bis zum 1.10.

Infos unter <https://www.alte-synagoge-wuppertal.de/veranstaltungen>

Veranstalter: Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal und Freundeskreis Beer-Sheva e.V.

Bis 12. Oktober Ausstellung 1933 – Niemals vergessen! Die nationalsozialistische Machtdurchsetzung und der Terror gegen die Arbeiter*innenbewegung in Wuppertal

Im Rahmen der Aktivitäten zum Gedenkjahr „1933 – Niemals vergessen!“ hat der Verein zur Erforschung der sozialen Bewegungen in Wuppertal eine mobile Ausstellung zu den lokalen Ereignissen in Wuppertal erarbeitet.

Seit Anfang August 2023 wandert die Ausstellung durch verschiedene Schulen und wird vom 25. September 2023 – 12. Oktober 2023 auch in der Universitätsbibliothek der Bergischen Universität zu sehen sein.

Infos zur Ausstellung und den Veranstaltungen gibt es unter

<https://wuppertaler-widerstand.de/>

16. Oktober Die Kartonwand. Über die seelischen Wunden der Gastarbeiter*innen

19.30 Uhr mit Fatih Çevikkollu



Foto © Raimond Spekking / CC BY-SA 3.0

„Kartonwand“ und „Kofferkinder“. Zwei Begriffe, hinter denen sich in Deutschland viele Schicksale verbergen. Die Kartonwand von Fatih Çevikkollus Mutter steht für den Traum der sogenannten Gastarbeiter*innen später im Leben in die Türkei zurückzukehren. Eine ganze Wand aus Kartons, in denen alles verstaut wurde, was schön und wertvoll war. Denn willkommen waren die Gastarbeiter*innen in den 1960er Jahren in Deutschland nur an den Arbeitsplätzen. Doch was hält man nicht alles aus, wenn es nur von kurzer Dauer ist? Es lohnte sich weder, die deutsche Sprache zu lernen, noch sich ein Zuhause zu schaffen, schließlich sollte es bald zurückgehen. Und die Kinder wurden als Kofferkinder hin- und hergeschickt. Doch was macht es mit Menschen, wenn sie irgendwann merken: Der Traum zurückzukehren hat sich nicht erfüllt? Der Kabarettist, Theater-, Film- und Fernsehschauspieler Fatih Çevikkollu beschreibt in seinem Buch „Kartonwand“ sein Leben und das seiner türkischen Familie, die Träume und Enttäuschungen seiner Eltern. In der Politischen Runde spricht er auch über die Folgen der Arbeitsmigration, die bis heute in den Familien Wunden hinterlassen hat.

Eintritt: Pay what you like, Veranstaltung wird auch per Zoom gestreamt. <https://politische-runde.de/2023/06/die-kartonwand-ueber-die-seelischen-wunden-der-gastarbeiterinnen/>

Bergische VHS, Otto-Roche-Forum, Auer Schulstr. 20, Wuppertal-Elberfeld



Foto: privat

17. Oktober Das HEIMATGESPRÄCH mit Dilek Engin

Im Heimatgespräch reden Suzan Öcal und Jan Kirschbaum an jedem dritten Dienstag im Monat mit ihren Gästen über Heimat. Sie fragen nach den Orten der Heimat, hier in Wuppertal und anderswo auf der Welt. Sie sprechen über Arbeit, Leben, Erinnerungen und Engagement in Wuppertal und sind neugierig auf das, was die Gäste darüber zu erzählen haben. Denn Heimat ist für jede*n etwas anderes. Heimat ist persönlich und so ist auch dieses Gespräch.

An diesem Abend ist Dilek Engin zu Gast. Sie ist Lehrerin und seit 2022 Landtagsabgeordnete für die SPD. Sie vertritt den Wahlkreis Wuppertal II in Düsseldorf.

Eine Kooperationsveranstaltung des Ressorts Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal und der Bergischen VHS.

Hinweis: im letzten Semester hieß diese Veranstaltung noch Bergischer Salon.

Eintritt: Pay what you like <https://www.bergische-vhs.de/kurssuche/kurs/Das-Heimatgesprach-mit-Dilek-Engin/232W102003>

Bergische VHS, Fuhlrott-Foyer, Auer Schulstr. 20, Wuppertal-Elberfeld

18. Oktober Reichsbürger“, Verschwörungsgläubige und Rechtsextreme im Umfeld von Kinder- und Jugendarbeit

14 – 15.30 Uhr Online-Veranstaltung

Im Zuge der verstärkten Ausbreitung von Verschwörungserzählungen seit Beginn der Corona-Pandemie erfuhren auch Bewegungen wie die der “Reichsbürger” und angrenzender, teils verschwörungsideologisch und rechtsextrem motivierter Akteur*innen, erheblichen Zulauf und Aufmerksamkeit. Hervorstechendes Merkmal dieser heterogenen Szene ist die Betonung der individuellen Eigenständigkeit unter gleichzeitiger, aggressiver Abgrenzung von Staat und Gesellschaft.

Neben Polizei und Ämtern sind auch Schulen, Kindertagesstätten und andere Orte betroffen, an denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird. Sie können in ihrer Arbeit und im Betriebsfrieden massiv beeinträchtigt werden. Im Spannungsfeld zwischen Kindeswohl und Elternrechten berichten Fachkräfte von schwierigen und konflikträchtigen Situationen. Erschwert wird eine sachliche Debatte durch die ideologische Orientierung in diesen Milieus.

Die Veranstaltung wird die unterschiedlichen Konfrontationen in den Prozessen zwischen Verwaltung und pädagogischen Einrichtungen exemplarisch beleuchten. Der Fokus liegt auf Handlungsmöglichkeiten für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, Mitarbeiter*innen von Ombudsstellen und Familienberatungen. Zur Unterstützung von Fachkräften haben Miteinander e.V. und der Paritätische eine Broschüre erstellt, die im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt wird.

Referent*innen:

Lena Lehmann und Katharina Kist, Miteinander e.V. & Christian Weißing, Paritätischer Gesamtverband

Für die Teilnahme an der Fachveranstaltung werden keine Beiträge erhoben.

Anmeldung: ["Reichsbürger", Verschwörungsgläubige und Rechtsextreme im Umfeld von Kinder- und Jugendarbeit \(eveeno.com\)](#)

Die Veranstaltung findet in Kooperation des Paritätischen Gesamtverbandes mit der Kompetenzstelle Eltern und Rechtsextremismus bei Miteinander e.V. statt.

Die Veranstaltung wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

23. Oktober Mekka hier, Mekka da: Was ist antimuslimischer Rassismus?

19.30 Uhr mit Melina Borčak



Foto: Melina Borčak

Der NSU, der Terroranschlag in Hanau, der Brandanschlag in Solingen, immer wieder werden muslimische Menschen in Deutschland durch antimuslimischen Rassismus bedroht und sogar getötet. Aber was genau versteckt sich hinter der Bezeichnung „antimuslimischer Rassismus?“ Welche Vorwürfe, Vorurteile, Klischeés und Stereotype werden gegenüber Muslim*innen geäußert und wie kann man ihnen begegnen? Die Filmemacherin und Journalistin Melina Borčak zeigt in der Politischen Runde anhand zahlreicher Beispiele auf, wie unsere Sprache rassistische Denkbilder fördert und liest dazu aus ihrem Buch „Mekka hier, Mekka da“.

Eintritt: Pay what you like, Veranstaltung wird auch per Zoom gestreamt. <https://politische-runde.de/2023/06/mekka-hier-mekka-da-was-ist-antimuslimischer-rassismus/>

Bergische VHS, Otto-Roche-Forum, Auer Schulstr. 20, Wuppertal-Elberfeld

26. Oktober Amazonia Undercover – Der Kampf der Munduruku
19 – 21.30 Uhr Alte Feuerwache, Gathe 6, Wuppertal

Filmabend mit anschließender Diskussion zum Thema Klimakrise

Seitdem die Abholzung des Regenwaldes in den letzten Jahren intensiviert wurde, haben in Brasilien auch Landraub und Konflikte um Ländereien zugenommen. Betroffen davon sind insbesondere indigene Völker, die sich dem aber nicht tatenlos ergeben wollen und sich zunehmend organisieren.

Die über sechs Jahre entstandene investigative Dokumentation zeigt Ausmaß und Methodik der kriminellen und umweltpolitisch verheerenden Praktiken, porträtiert Beispiele des Widerstands mehrerer indigener Völker und arbeitet auch heraus, dass die auf Koexistenz ausgerichteten indigenen Traditionen durchaus auch für den Kampf gegen den Klimawandel wichtige Impulse liefern könnten.

Anmeldung an Anmeldung@fight4humanrights.de

Weitere Infos unter https://fight4humanrights.de/event/kampf_der_munduruku/

Die Veranstaltung ist Teil der Bildungsreihe „Fight for Human Rights“

29. Oktober **Das Haus des Lebens**
15 Uhr **Spaziergang über den jüdischen Friedhof am Weinberg**
 Jüdischer Friedhof am Weinberg, Eingangstörchen

Der jüdische Friedhof am Weinberg ist einer der vier jüdischen Friedhöfe in Wuppertal und wird auch heute noch belegt. Die jüdische Gemeinde Elberfeld erwarb das rund 12.000 qm große Grundstück 1896, weil der alte Friedhof an der Weißenburgstraße mittlerweile voll belegt war.

Im Stil eines Waldfriedhofs, wurden eine Platanenallee angelegt, Akazien und Kastanien gepflanzt. Im Jahr 1900 errichtete man am Eingang eine kleine Trauerhalle und gegenüber ein Wohnhaus für den Friedhofsverwalter. Heute sind insgesamt rund 1.100 Grabstätten auf dem historischen Teil (bis 1960) erhalten. Der älteste noch erhaltene Stein ist der von Aron Heinemann, gestorben am 6. August 1900. Auch Samuel Steilberger ist hier bestattet. Der Friedhof ist ein Spiegel der jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert: Ausweis ihrer Zugehörigkeit zum Bürgertum, ihrer liberalen Einstellung zur Religion und ihrer patriotischen Haltung zum Vaterland – selbstverständlich Deutschland. Zugleich ist er aber auch Zeuge der jüdischen Katastrophe des Holocaust und eine Gedenkstätte.

Leitung: Dr. Ulrike Schrader

Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung mitzubringen. Das Gelände ist stellenweise unwegsam, deshalb sind Wanderstöcke nützlich.

Kosten: 7 €

Infos unter <https://www.alte-synagoge-wuppertal.de/veranstaltungen>

30. Oktober **Die lange Vorgeschichte des Rassismus: Welche Geschichte hat die Sklaverei?**
19.30 Uhr **mit Dr. Heike Raphael-Hernandez**



Foto: privat

Es ist eine der großen Katastrophen der Weltgeschichte: Die Versklavung von Millionen Afrikaner*innen und ihre Deportation nach Süd-, Mittel- und Nordamerika. Diese menschengemachte Tragödie, die bis heute nachwirkt, wurde lange als Geschichte der an diesem Transatlantischen Sklavenhandel beteiligten Staaten erzählt. Deutschland, das lange kein moderner Staat war und selbst erst spät im 19. Jahrhundert zur Kolonialmacht wurde, schien daran unbeteiligt. Doch das ist ein Mythos, wie die Amerikanistin Dr. Heike Raphael-Hernandez in ihrem Buch „Deutschland und die Sklaverei. Die lange

Vorgeschichte des Rassismus“ aufzeigt. Im Gespräch berichtet sie in der Politischen Runde, wie deutsche Landesherrn, Kaufleute und Missionare an der Sklavenwirtschaft beteiligt waren, und wie durch diese wirtschaftlichen Verflechtungen sich ebenfalls rassistische Ideologien in den deutschsprachigen Gebieten immer stärker verbreiten konnten.

Eintritt: Pay what you like <https://politische-runde.de/2023/06/die-lange-vorgeschichte-des-rassismus-welche-geschichte-hat-die-sklaverei/>

Bergische VHS, Otto-Roche-Forum, Auer Schulstr. 20, Wuppertal-Elberfeld

31. Oktober **Sinti und Roma in Wuppertal - Lebensrealitäten**
ab 16.30 Uhr **mit Mehmet Daimagüler, Bundesbeauftragter gegen**
Antiziganismus und für das Leben von Sinti und Roma in Deutschland



Foto: Carsten Ludewig

In ihrer neuen Reihe lädt die Antirassismusbeauftragte Expert*innen, Aktivist*innen und Betroffene ein, um mit ihnen über die Wirkung von Rassismus, Auswege und Strategien für ein vielfältiges Zusammenleben zu erörtern.

Ziel der öffentlichen Veranstaltungen im Ressort Zuwanderung und Integration ist es erlernte rassistische Denkmuster bewusst zu machen und für persönliche, institutionelle und strukturelle Ausgrenzung zu sensibilisieren. Zugleich gibt es Raum für Gespräche und Austausch der

Teilnehmenden.

Die Gesprächsreihe beginnt mit dem Schwerpunkt „Sinti und Roma in Wuppertal – Lebensrealitäten“ mit dem Antiziganismusbeauftragten der Bundesregierung Mehmet Daimagüler und weiteren Gästen.

Nach einem Input über seine Arbeit nimmt Mehmet Daimagüler am Podiumsgespräch mit weiteren Gästen aus Wuppertal teil.

Anmeldung unter:

Suzan.Oecal@stadt.wuppertal.de oder Orhan.Jasarovski@stadt.wuppertal.de

Ort: Ressort Zuwanderung & Integration, Friedrich-Engels-Allee 28, 42 103 Wuppertal

Eine Veranstaltung der Antirassismus-Beauftragten in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Wuppertal



Kommunales
Integrationszentrum
Wuppertal



STADT WUPPERTAL
Ressort Zuwanderung und Integration

Bis zum 20.12. Workshops: Ankommen. Zurechtkommen? – Workshop für
Kinder und Jugendliche über Flucht und Integration

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Dies gilt insbesondere für die über 2 Millionen geflüchteten Menschen, die in Deutschland leben. Die Fluchtgründe sind vielfältig. Die Themen Flucht und Integration erhalten immer mehr Einzug in unseren Alltag und damit

auch in den Schulunterricht. Der Workshop liefert wichtige Anstöße und Impulse zur Auseinandersetzung mit dem Thema für junge Menschen.

Zielgruppe: 4. – 12. Klasse, Der Workshop findet nach Absprache statt.

4 bzw. 5 Unterrichtsstunden,

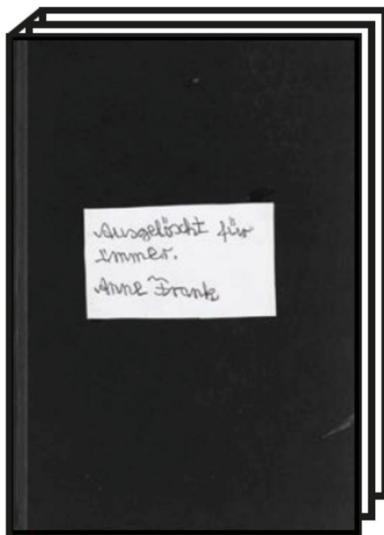
Stadion am Zoo oder im Klassenraum - kostenfrei

Anmeldung: h.overmann@wichernhaus-wtal.de oder M.: +49157 54165946

Weitere Infos: <https://www.wuppertaler-fanprojekt.de/flucht-und-migration/>

TIPPS DER REDAKTION

Bücher



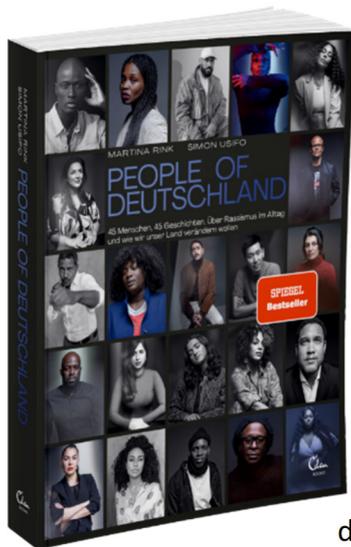
Auf der Leipziger Buchmesse stellt der Verlag StrzeleckiBooks das neue Künstlerbuch von Andreas Maus vor. In dem Buch, das zwischen 2020 und 2021 entstanden ist, widmet sich der Kölner Künstler Andreas Maus der Lebensgeschichte von Anne Frank.

Als fortlaufende Erzählung zeichnet Maus auf 156 Seiten in vierfarbigen dichten Kugelschreiberbildern die unbeschwerte Kindheit von Anne und ihrer Schwester Margot in Frankfurt, die Flucht der Familie in die Niederlande und schließlich das grausame Schicksal der Familie Frank im Konzentrationslager nach. Die Geschichte der Anne Frank ist eingebettet in eine Schilderung des Kriegsverlaufs von der Machtergreifung Hitlers bis zur Zerstörung deutscher Städte durch Luftangriffe 1945.

In expliziten Bildern, in denen mittelalterliche Foltermethoden auf die Tötungsmaschinerie der Nazis gegen Juden und Menschen mit Behinderung treffen, beschreibt Andreas Maus die Gräueltaten des NS-Regimes. So grausam und schwer aushaltbar die bildliche Brutalität, so empathisch und liebevoll sind seine Darstellungen der sorglosen Vorkriegsjahre der Familie Frank. Sinnbildlich und entindividualisiert stehen die Zeichnungen für verschiedene gewalttätige Systeme von Tätern und Opfern, in denen eine Gruppe von Menschen einer anderen das Recht auf selbstbestimmtes Leben verwehrt.

„Man muss die Nazizeit und die Kaiserzeit aufarbeiten, um die Millennium-Generation zu warnen,“ erklärt Maus seine künstlerische Intention. Andreas Maus arbeitet aus einer zutiefst empfundenen inneren Wut gegen das Nazi-Regime und die strukturelle Ausgrenzung

marginalisierter Gruppen in politischen Systemen und setzt seine eigenen Gewalterfahrungen in Kontext mit der strukturellen Gewalt, die Menschen mit Behinderung auch heute noch tagtäglich erfahren.



Obwohl Deutschland ein Land der Vielfalt ist, sind rassistische Denkmuster in unserer Gesellschaft weiterhin tief verankert. Immer wieder wird von rassistisch motivierten Straftaten berichtet. Alltäglich begegnen BIPOCs, also Black, Indigenous, People of Color neben solchen offenen Diskriminierungen immer wieder auch unterschwellige Anfeindungen. Ein essenzieller Schritt, um diese Denkmuster kritisch zu hinterfragen und abzubauen, ist es, Betroffenen zuzuhören und ihnen ihre Erlebnisse nicht abzusprechen.

People of Deutschland setzt genau dort an und versammelt 45 Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft, Sport, Mode und Politik, die in persönlichen Essays darüber berichten, wie es ist, als Person mit sichtbarem

Migrationshintergrund in Deutschland zu leben. Darunter Düzen Tekkal, Mola Abedesi, Nikeata Thompson, Hans Sarpei, Thelma Buabeng und viele mehr. Sie alle erzählen persönliche, berührende und teils schockierende Geschichten über ihre Lebensrealität in Deutschland, die vor allem eines fordern: Es reicht nicht, sich selbst nicht als rassistisch wahrzunehmen. Wir alle müssen Rassismus aktiv entgegentreten. Herausgeber*innen des Buches sind Kreativmanager Simon Usifo und die Autorin Martina Rink.



Wer spricht für wen?

Barrieren und Perspektiven für die Repräsentation gesellschaftlicher Vielfalt in der Kommunalpolitik

16. Oktober, 12.30 – 19.00 Uhr

Repräsentation ist ein elementares Fundament sozialer und politischer Teilhabe in modernen Demokratien. Es geht dabei zentral um die Frage, welche Personengruppen wie stark in Parlamenten vertreten sind und damit Einfluss auf politische Entscheidungen

ausüben können. Letztlich beeinflusst Repräsentation die Legitimation politischer Entscheidungen.

Die Heinrich-Böll-Stiftung, die Universität Duisburg-Essen und die Fern-Universität Hagen haben am Beispiel der Kommunalpolitik untersucht, wie es um politische Repräsentation, in diesem Fall in den deutschen Großstädten, bestellt ist: Sind die Kommunalparlamente genauso vielfältig besetzt wie die demografische und soziale Realität der Städte tatsächlich ist? Im Rahmen einer Konferenz stellen wir die dritte Studie mit dem Titel „Vielfalt sucht Repräsentation – Amts- und Mandatsträger*innen in der Kommunalpolitik“ in Berlin vor. Sie beschäftigt sich mit der Repräsentation von Menschen mit Migrationsgeschichte sowie mit der Repräsentation sozialer Vielfalt (Personen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und mit verschiedenen Bildungsabschlüssen). Auch andere Vielfaltsdimensionen wie geschlechtliche Vielfalt, Alter und Behinderung werden in der Studie untersucht.

Folgende Fragen werden diskutiert: Welche Erkenntnisse lassen sich aus der Studie für die Realität politischer Repräsentation in der Bundesrepublik ziehen, welche Trends zeichnen sich ab? Wer ist beteiligt, wer ausgeschlossen, warum? Welche Rolle spielen die politischen Parteien dabei? Welche Strategien und politische Maßnahmen sind notwendig, um Barrieren, Diskriminierung und Ausschluss entgegenzutreten und eine vielfältige Kommunalpolitik voranzubringen?

Livestream: <https://www.boell.de/de/livestream>



Die bundesweite Melde- und Informationsstelle Antiziganismus (MIA) veröffentlicht ihren ersten Jahresbericht

Für das Jahr 2022 haben MIA und ihre regionalen Meldestellen bundesweit insgesamt 621 antiziganistische Vorfälle erfasst. Die für das Jahr 2022 erfassten Vorfälle zeigen, dass Antiziganismus für Betroffene alltäglich ist. Jeder vierte Vorfall (158 Fälle) lässt sich dem Alltag zuordnen. Auch im

Wohnkontext (121 Fälle) sowie im Umgang mit Behörden (119 Fälle) sind zahlreiche Vorfälle erfasst worden.

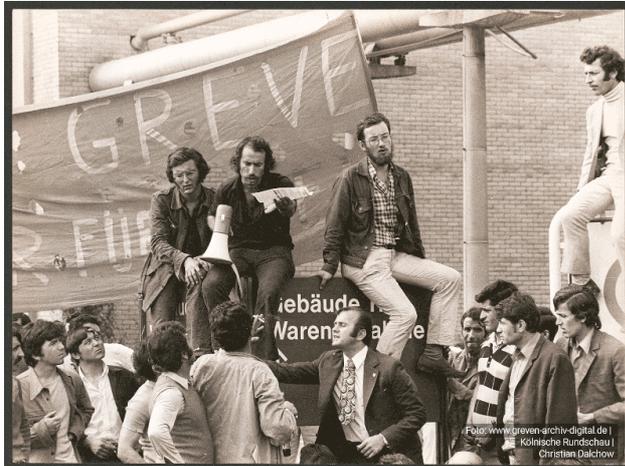
Dr. Daimagüler, Beauftragter der Bundesregierung gegen Antiziganismus und für das Leben der Sinti und Roma in Deutschland, betont daher:

„Die Politik ist aufgerufen, Vorhaben zum Schutz vor Rassismus, Diskriminierung und für die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts voranzutreiben. Dazu gehört unter anderem eine strukturelle Unterstützung der Betroffenen von Hasskriminalität durch Rechtshilfefonds und Beratungsnetzwerke.“

Zum Bericht:

<https://www.antiziganismus-melden.de/wp-content/uploads/2023/09/MIA-JB-2022-Internet.pdf>

Ein TIPP von Derya Cakin



"Wir hörten auf Gastarbeiter zu sein" – 50 Jahre "wilde" Streiks von 1973

Vor 50 Jahren, im Jahr 1973, wurde an über 300 Orten in der Bundesrepublik gestreikt. Maßgeblich beteiligt an diesen Streiks waren migrantische Arbeiter*innen, die im Zuge der Anwerbeabkommen seit den 1950er Jahren nach Westdeutschland gekommen waren. Diese Streiks werden häufig als „wild“ bezeichnet, da sie die tarifvertragliche „Friedenspflicht“

www.greven-archiv-digital.de Kölnische Rundschau,
Christian Dalchow

missachteten und die Gewerkschaften in der Regel nicht an den Arbeitsniederlegungen beteiligt waren. Neuere Interpretationen ordnen die spontanen Streiks jedoch in die langfristig angelegten, gewerkschaftlich organisierten Arbeitskämpfe ein. Die Streiks im Jahr 1973 stellten lediglich den Höhepunkt von Arbeitskämpfen dar, an denen sich Migrant*innen schon seit den späten 1950er Jahren beteiligt hatten, um für eine Gleichstellung mit deutschen Arbeiter*innen einzutreten.

[Sonderseite: "Wilde" Streiks 1973 | DOMiD | Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland](#)

Interessante Insta-Accounts:

mia_bund

MIA ist eine zivilgesellschaftliche Melde- und Informationsstelle zur systematischen Dokumentation von Antiziganismus in Deutschland. Außerdem werden Betroffene und Zeug*innen beraten und unterstützt.

integrationsbeauftragte

Auf dem Account der Integrationsbeauftragten findet man Infos zu Vielfalt, Migration und Integration. Darüber hinaus gibt es Termine und Veröffentlichungen zum Schwerpunkt Antirassismus und Empowerment.

REGELMÄSSIGE TERMINE:

"Raise Your Voice" – der Menschenrechte-Chor montags, 19.30 bis 21.45 Uhr

Unter der Leitung von **Anna Luca Mohrhenn** singen wir Vertonungen ausgewählter Artikel der Menschenrechtscharta und weitere thematisch passende Stücke vom Bürgerrechtslied bis zum Popsong. Vor allem aber schreiben wir eigene Songs, Songtexte und Spoken Words. Außerdem ist eine Videoproduktion geplant. Am 9. Dezember wird der Chor im Rahmen des "Festivals der Menschenrechte" vom 8.-10. in der börse auftreten.



Geprobt wird jeden Montag um 19.30 Uhr im Studio 2 der börse.

Anmeldung unter: menschenrechtechor@dieboerse-wtal.de

Weitere Infos auf unserem Blog: www.dieboerse-wtal.de/menschenrechte-chor/



Termine im Rahmen von „Wir lieben Vielfalt“:



Wir lieben Vielfalt und bieten Raum für Austausch zwischen alteingesessenen und neuzugewanderten Wuppertaler*innen. Gemeinsame Freizeitaktivitäten, Entstehung interkultureller Tandems und die Umsetzung gemeinsamer kreativer Projekte fördert den Abbau von Vorurteilen und schafft gegenseitiges Vertrauen.

Swane Design Cafe, Luisenstraße 102 a, Wuppertal

Sprachcafé, kreative Schreibwerkstatt, monatliches Netzwerk und Austauschtreffen, Wandern, Familiencafe

Anmeldung und Informationen zu allen Veranstaltungen unter:

Meieli Borowsky-Islam Meieli@kookaburra-world.org oder 01622470062

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Newsletters ist der **26. Oktober**.

Beiträge an haltungzeigen@stadt.wuppertal.de

Bitte schickt die Beiträge möglichst in Word und mit einem Foto, Bild, Logo oder Ähnlichem.

Redaktion:



STADT WUPPERTAL / ZUWANDERUNG UND INTEGRATION



Wuppertaler Initiative
für Demokratie und Toleranz e.V.

Ressort Zuwanderung und Integration Stadt Wuppertal und die Wuppertaler Initiative für
Demokratie und Toleranz e.V.

Friedrich-Engels-Allee 28, 42103 Wuppertal